

Igor Pleve

# Einwanderung in das Wolgagebiet 1764-1767

Band 1  
Kolonien Anton - Franzosen



Igor Pleve

Einwanderung in das Wolgagebiet 1764–1767

Igor Pleve (Bearb.)

Einwanderung  
in das Wolgagebiet  
1764–1767

Band 1  
Kolonien Anton - Franzosen

Zweite Auflage

Herausgegeben von Alfred Eisfeld

Titelbild zeigt: Deutsche Kolonie im Wolgagebiet 1768.  
Lithographie im Russischen Militärgeschichtlichen Archiv, Moskau

2021  
Der Göttinger Arbeitskreis – 37085 Göttingen

Die Deutsche Bibliothek - CIP Einheitsaufnahme

Einwanderung in das Wolgagebiet: 1764 - 1767 / Hrsg.: Alfred Eisfeld.  
Bearb.: Igor Pleve. - 2. Aufl. - Göttingen : Göttinger Arbeitskreis

Bd. 1. Kolonien Anton - Franzosen. - 2021  
ISBN 3-9806003-3-5

0002 deutsche bibliothek

Kartenbeilage:

Deutschland 1789 bei Beginn der Französischen Revolution und  
Nordwestdeutschland 1789

aus: Putzger, F. H.: Historischer Schul-Atlas zur alten, mittleren  
und neuen Geschichte. 37. Aufl., Bielefeld 1914.

Gedruckt mit Unterstützung des Beauftragten der Bundesregierung  
für Angelegenheiten der Kultur und der Medien  
und des Arbeitsamtes Göttingen

Der Göttinger Arbeitskreis: Veröffentlichung Nr. 524

Druckerei "Poswit", Drohobytsch: Veröffentlichung Nr. 3408

## Inhalt

Vorwort.....	7
Предисловие .....	9
Einleitung .....	11
Введение .....	31
Anton (Sevast'janovka) .....	51
Balzer (Golyj Karamyš).....	71
Bangert (Zaumor'je) .....	105
Bauer (Karamyševka) .....	115
Bettinger (Barataevka) .....	131
Boaro .....	139
Boregard.....	177
Brabander (Kozickaja).....	215
Cäsarsfeld.....	243
Cheisol .....	249
Degott (Kamennyj Ovrage) .....	263
Dehler (Berezovka).....	267
Dietel (Olešnja).....	279
Dinkel (Tarlykovka).....	297
Dobrinka (Nižnjaja Dobrinka).....	313
Doenhof (Gololobovka).....	341
Dreispitz (Verchnjaja Dobrinka).....	371
Enders (Ust'-Karaman) .....	381
Ernestinendorf (Beckersdorf).....	395
Fischer (Teljauza).....	407
Frank (Medvedickij Krestovij Buerak).....	419
Franzosen (Rossoši).....	441
Namensregister .....	457
Именной указатель.....	475
Geographisches Register.....	493
Географический указатель .....	505

## Vorwort

Über die Herkunft der Einwanderer in die Wolgaregion, deren berufliche Eignung und die vor Ort vorgefundenen Entwicklungsmöglichkeiten gibt es eine Vielzahl von Informationen und Wertungen, die von überschwänglichem Lob der Kolonisten bis zur abschätzigen Bemerkung von A. Klaus „Abschaum Deutschlands“ reichen. Allerdings konnten sich die Autoren bislang nur auf Informationen über die Auswanderung aus eng begrenzten Territorien Deutschlands oder auf zeitversetzt aufgezeichnete mündliche Überlieferungen von Kolonisten stützen. Die Primärquellen zur Kolonisationsgeschichte — Einwanderungslisten und Journale des Saratover Vormundschaftskontors für ausländische Ansiedler — blieben weitestgehend außer acht.

Die Listen der Einwanderer blieben aus verschiedenen Gründen für Forscher über einen langen Zeitraum unzugänglich. Einige galten als unwiederbringlich verloren. Zielstrebigem langjährigem Recherchen des Bearbeiters und glücklichen Zufällen ist es zu verdanken, daß die Listen der Einwanderer nun fast komplett sind.

Dank der Förderung des Bundesministeriums des Innern konnten diese im Rahmen eines mehrjährigen Projekts des Göttinger Arbeitskreises in Saratov und in Göttingen bearbeitet und für den Druck vorbereitet werden.

Der Bearbeiter und der Herausgeber bedanken sich bei Mitarbeitern des Staatlichen Gebietsarchivs Saratov, des Archivs in Engels, des Russischen Historischen Staatsarchivs in St. Petersburg und des Staatsarchivs Alter Akten in Moskau für deren wohlwollende Unterstützung des Projekts. Das Russische Militärgeschichtliche Staatsarchiv in Moskau machte die Veröffentlichung der 1769 angefertigten Ortspläne möglich.

Viel Zeit hat die Identifizierung der von russischen Schreibern des Saratover Vormundschaftskontors notierten Herkunftsorte der Kolonisten in Anspruch genommen. Die Drucklegung mußte immer wieder verschoben werden. Neben herkömmlichen Nachschlagewerken wurden auch als CD erhältliche Werke wie Encarta Weltatlas und amtliche topographische TOP 50-Karten der Landesvermessungsämter von Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt herangezogen.

Das Identifizieren von französischen und polnischen Ortsnamen hat Kristina Heide übernommen. Trotz eines enormen Zeitaufwands konnten eine Reihe von Ortsnamen nicht identifiziert werden. Diese sind mit einem Fragezeichen versehen.

Im russischen Ortsregister sind alle Einträge in der Schreibweise des Dokuments verzeichnet. Das deutsche Ortsregister berücksichtigt dagegen die im Verlauf der Arbeit möglich gewordenen Korrekturen.

Die Datenverarbeitung hat Ulrich Hanke ausgeführt. Sabine Eichwald ist dafür zu danken, daß die zahlreichen Korrekturen sorgfältig aufgenommen wurden und das Werk für den Druck vorbereitet werden konnte.

Schon während der Arbeit am vorliegenden Band gab es zahlreiche ungeduldige Anfragen, die ein großes Interesse am Erscheinen der Einwanderungslisten erkennen ließen. Das war ein ständiger Ansporn und hat dazu geführt, daß dieses Projekt anderen vorgezogen wurde. Die nachfolgenden Bände sollen in den kommenden Jahren in gleicher Form veröffentlicht werden. Der Bearbeiter und der Herausgeber würden sich über kritische Anmerkungen und unterstützende Hinweise zu diesem Band freuen und diese in die Arbeit an den weiteren Bänden einfließen lassen.

Göttingen, im Herbst 1999

Alfred Eisfeld

## Предисловие

По поводу происхождения иностранных колонистов в Поволжье, их профессиональной пригодности и возможности развития на новом месте существует множество источников информации и оценок — от чрезмерной похвалы колонистов до пренебрежительной оценки А. Клауса „подонки Германии“. Авторы, правда, могли до сих пор опираться на информацию об эмиграции из отдельных небольших территорий Германии или на записанные по прошествии времени устные предания колонистов. Первоисточники по истории колонизации — списки первопоселенцев и журналы Саратовской конторы опекунства иностранных — оставались по большей части вне всякого внимания.

Списки первопоселенцев были в силу ряда причин долгое время недоступны для исследователей. Некоторые считались безвозвратно утерянными. Благодаря многолетнему целенаправленному поиску редактора и счастливым обстоятельствам списки первопоселенцев на сегодняшний день имеются почти полностью.

Благодаря содействию Федерального министерства внутренних дел Германии стало возможным в рамках многолетнего проекта Геттингенского исследовательского центра обработать их в Саратове и Геттингене и подготовить к изданию.

Редактор и издатель выражают свою благодарность сотрудникам государственного архива Саратовской области и его филиала в г. Энгельсе, Российского государственного исторического архива в С.-Петербурге и Архива древних актов в Москве за доброжелательную поддержку этого проекта. Российский государственный военно-исторический архив в Москве сделал возможным публикацию составленных в 1769 году планов колоний.

Много времени потребовалось для идентификации записанных русскими писарями Саратовской конторы опекунства иностранных названий мест выхода колонистов. Печатаение книги приходилось вновь и вновь переносить. Кроме обычных справочных изданий были использованы имеющиеся на компакт-дисках издания *Encarta Weltatlas* и официальные топографические карты TOP 50, изданные геодезическими ведомствами федеральных земель Бавария, Баден-Вюртемберг, Гессен, Северный Рейн-Вестфалия, Рейнланд-Пфальц, Саксония-Ангальт.

Идентификацией французских и польских географических наименований занималась Кристина Хайде.

Несмотря на значительную затрату времени целый ряд наименований населенных пунктов не удалось идентифицировать. Они помечены вопросительным знаком.

В географическом указателе на русском языке все записи соответствуют оригиналу документа. Географический указатель на немецком языке учитывает поправки, ставшие возможными в ходе работы.

Компьютерная обработка данных проведена Ульрихом Ханке. Благодаря тщательной работе Сабины Айхвальд внесены многочисленные поправки и подготовлен оригинал-макет издания.

Уже во время работы по подготовке этого тома поступали многочисленные нетерпеливые запросы, свидетельствовавшие о большом интересе в выходе в свет списков первопоселенцев. Они были постоянным стимулом и побудили дать этому проекту приоритет по отношению к другим. Последующие тома предполагается опубликовать в ближайшие годы в такой же форме.

Редактор и издатель будут рады критическим замечаниям по поводу этого тома и готовы учесть их при подготовке последующих томов.

Геттинген, осень 1999 г.

Альфред Айсфельд

## Einleitung

Die Listen der ausländischen Kolonisten, die zwischen 1764 und 1767 an die Wolga kamen, gehören sicher zu den interessantesten und wertvollsten Quellen, die es für die Erforschung der Geschichte der Wolgadeutschen, vor allem der ersten fünf Jahre in Rußland, gibt. Das Material erlaubt es, den unsichtbaren historischen Faden aufzunehmen, der die heutigen Nachfahren der Wolgadeutschen mit den Staaten Europas, vor allem mit Deutschland, verbindet. Wer waren die ersten Kolonisten an der Wolga? Aus welchen Orten kamen sie in ihre neue Heimat? Welche Namen trugen sie? Welche Berufe übten sie aus? Diese und viele weitere Fragen möchten dieser Band und die drei noch folgenden Bände mit den Listen der ersten Kolonisten beantworten.

Bisher wurde nur ein kleiner Teil der Listen mit den Namen der ausländischen Ansiedler veröffentlicht, die in den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts nach Rußland kamen. Die meisten davon hat Karl Stumpp veröffentlicht.<sup>1</sup>

Bei der Arbeit an seinem Buch stützte er sich auf Veröffentlichungen verschiedener wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher deutscher Zeitschriften, in denen Listen von Familien, die einst als Kolonisten nach Rußland gegangen waren, veröffentlicht wurden.<sup>2</sup> Eine Quelle für solche Publikationen waren hauptsächlich Kirchenbücher. Bekanntlich wurden in den Städten, in denen es Sammelstellen für Kolonisten gab, viele Ehen geschlossen, da Verheiratete bei der Ansiedlung in Rußland mehr Vorteile genossen. Der Informationsgehalt dieser Dokumente ist allerdings sehr unterschiedlich: In manchen Unterlagen stehen die Namen aller Familienmitglieder, die nach Rußland ausgereist sind, zusammen mit einem Vermerk über den Geburtsort, in anderen wiederum sind nur die Namen verzeichnet. Deren weiteres Schicksal in Rußland zu verfolgen, wäre ohne die Listen der Kolonisten fast unmöglich.

Karl Stumpp hat die Listen der ersten Kolonisten der vier deutschen Wolgakolonien Balzer, Dietel, Semënovka und Jagodnaja Poljana veröffentlicht. Außerdem wurde die Liste eines der ersten Transporte mit Kolonisten, die 1764 nach Saratov kamen, herausgegeben.

In Rußland sind bis vor kurzem keine Listen der ersten Kolonisten veröffentlicht worden. Namen von 78 Kolonisten, die im Jahre 1764 aus Danzig kamen, wurden in dem Dokumentenband „Pod stjagom Rossii“ [Unter dem Banner Rußlands] abgedruckt, Verzeichnisse der ersten Einwanderer von zehn Kolonien veröffentlichte erst vor kurzem der Verfasser dieser Zeilen.<sup>3</sup>

Die im vorliegenden Band enthaltenen Listen der ersten Kolonisten vermitteln nicht nur neue Informationen und Erkenntnisse. Eine tiefgründige Analyse wird auch die Sicht auf bereits verfestigte Stereotype verändern und neue Untersuchungsmöglichkeiten bieten.

Lange Zeit war dieses Material für Forscher nicht zugänglich, ein Teil galt sogar als unwiederbringlich verloren. Nunmehr liegt der erste Band mit den Listen der ersten deutschen Kolonisten von 22 Kolonien vor.

Den Wert dieser Dokumente kann man erst richtig beurteilen, wenn man weiß, daß fast alle Unterlagen aus dem Saratover Vormundschaftskontor für ausländische Ansiedler bei der Eroberung Saratovs durch die Armee Pugačëvs im Jahre 1774 vernichtet wurden.<sup>4</sup>

Die ersten Kolonisten kamen auf der Grundlage der Manifeste von Katharina II. vom 4. Dezember 1762 und vom 22. Juli 1763 nach Rußland; die meisten, rund 85 Prozent, zwischen 1765 und 1766. Insgesamt kamen zwischen 1763 und 1772 30.623 Personen nach Rußland.<sup>5</sup>

Sie hatten ganz verschiedene Schicksale. Über tausend Menschen starben oder flohen noch während ihres Aufenthaltes in der Hauptstadt. In den Kolonien rund um St. Petersburg wurden 416 Menschen angesiedelt, weitere 329 Personen in zwei Kolonien in Livland und 283 bei Jamburg. In dieser Zeit wurden auch die ersten Kolonisten nach Kleinrußland geschickt. Insgesamt 1.436 Menschen wurden so in den verschiedenen Gegenden Kleinrußlands angesiedelt.<sup>6</sup> 337 Personen blieben als Handwerker in St. Petersburg, Moskau, Reval und Tambov.

Die größte Gruppe jedoch, 26.676 Personen, wurde zur Ansiedlung in die Gegend bei Saratov geschickt. (Dazu gehören auch die 167 Kolonisten, die etwa 400 km südlich von Saratov die Kolonie Sarepta gründeten.) Die Reise nach Saratov war lang und beschwerlich, 3.293 Kolonisten starben unterwegs. Das waren immerhin 12,5 Prozent derer, die sich auf den Weg an die Wolga gemacht hatten. Somit ließen sich in den 104 Kolonien, die zwischen 1764 und 1771 gegründet wurden, 23.216 Menschen nieder.<sup>7</sup>

Die Listen mit den Namen der Kolonisten wurden bereits an den Sammelstellen in den deutschen Städten erstellt, sobald eine Gruppe oder, wie es damals hieß, ein „Transport“ zusammengestellt wurde. Der eigentliche Zweck der Listen bestand darin, einen Nachweis über das ausgegebene „Verpflegungsgeld“ und den verteilten Proviant zu haben. Geld und Proviant erhielten die Kolonisten für die Reise zu den Häfen, in denen sie sich nach Rußland einschifften. In Lübeck, wo die meisten Kolonisten die Reise nach Rußland antraten, erhielt diese Listen der Kommissar Schmidt bzw. nach seinem Tod Ende Mai 1766 der Kommissar Lemke. Die Kommissare wiederum hielten in neuen Listen fest, wieviel Geld die Kolonisten für ihren Aufenthalt in Lübeck und die Weiterreise nach Oranienbaum erhalten hatten. Diese Listen sind in russischen Archiven nicht zu finden. Auch in Lübeck konnten keine entdeckt werden, wie einem Antwortschreiben des Lübecker Archivs an Christoph Schaab und der Dissertation von Alexander Kronberg zu entnehmen ist.<sup>8</sup> Zum Teil läßt sich das dadurch erklären, daß der Kommissar Schmidt diese Listen nicht mit der notwendigen Sorgfalt führte. Diese Frage wurde in der Vormundschaftskanzlei in St. Petersburg wiederholt erörtert.<sup>9</sup>

Form und Informationsgehalt können zum Teil anhand der Listen nachvollzogen werden, die der russische Kommissar in Danzig, Ivan Rehbinder, aufstellte.<sup>10</sup> In diesen Listen standen Name und Vorname des Familienoberhaupts, Zahl der Fa-

milienangehörigen, die voraussichtliche Tätigkeit in Rußland sowie die für die Reise nach Rußland entstandenen Kosten. Den Listen ist auch zu entnehmen, daß nach Aufnahme als Kolonist die russische Regierung häufig die Schulden, die ein Kolonist in seiner alten Heimat hatte, übernahm. So tilgte der russische Kommissar Ivan Rehbinder die Schulden von Friedrich Schwarz, Franz Huber, Georg Peters, Michael Zielke u. a.

In Oranienbaum wurden nach Ankunft der Kolonisten in Rußland noch detailliertere Listen aufgestellt (die sogenannten Listen des Titularrates Ivan [Johann] Kuhlberg). Diese Listen enthielten die Namen aller Familienmitglieder und das Alter der Kinder. Das Alter der Kinder wurde in diese Listen eingetragen, weil davon die Höhe des Verpflegungsgeldes abhing. Zunächst erhielt ein Mann pro Tag 15 Kopeken, eine Frau zehn Kopeken, Kinder von zwei bis 15 Jahren sechs Kopeken und Kinder unter zwei Jahren zwei Kopeken. Ab dem 19. Mai 1766 wurde das Verpflegungsgeld herabgesetzt. Männer und Frauen erhielten jeweils nur noch zehn Kopeken, Kinder zwischen zehn und 17 Jahren sechs Kopeken, Kinder zwischen zwei und zehn Jahren vier Kopeken und Kinder unter zwei Jahren zwei Kopeken pro Tag.<sup>11</sup>

Kuhlbergs Listen enthielten außerdem Angaben über Konfession, Herkunftsort und Beruf sowie zur gewünschten Region für die Ansiedlung in Rußland. Für das Jahr 1766 sind diese Listen vollständig erhalten, ihre Veröffentlichung soll demnächst erfolgen.

Die letzte Art von Listen sind diejenigen, die von den Offizieren der russischen Armee, die die Transporte von Petersburg zu den neuen Siedlungsorten begleiteten, zusammengestellt wurden. Neben den Namen aller Familienangehörigen und dem Alter der Kinder geben diese Listen auch Auskunft über die Geburten und Todesfälle, zu denen es unterwegs kam. So wurden mit dem Transport des Leutnants von Dittmarn 874 Kolonisten zur Ansiedlung nach Saratov geschickt. Auf dem Weg dorthin wurden 23 Kinder geboren, 191 Menschen starben. Aus dem Transport des Leutnants Širokov starben von 996 Kolonisten 95, 15 Kinder wurden geboren.<sup>12</sup> Bei anderen Transporten war die Situation ähnlich. Diese Listen sind nicht mehr vollständig, sie enthalten die Namen von 7.560 Kolonisten, die 1767 aus der Hauptstadt an die Wolga geschickt wurden.

Die im vorliegenden Band veröffentlichten Listen der ersten Kolonisten dokumentieren eine bewegte und häufig tragische Geschichte. Mitte September des Jahres 1767 kamen die letzten großen Gruppen ausländischer Kolonisten in die Gegend von Saratov. Auf Anweisung der Petersburger Vormundschaftskanzlei für ausländische Ansiedler führte das Saratover Vormundschaftskontor für ausländische Ansiedler im November und Dezember 1767 eine Zählung oder, wie es damals hieß, eine Revision durch, von der alle Kolonisten erfaßt wurden, die sich an der Wolga niedergelassen hatten.

Die persönlichen Daten der Kolonisten wurden von russischen Angestellten des Kontors in Russisch erfaßt. Als Grundlage dienten aber nicht irgendwelche Dokumente, sondern das gesprochene Wort des Familienoberhaupts, das vom Vorsteher bestätigt werden mußte. Daraus haben sich bei der Vorbereitung des Mate-



rials für die Veröffentlichung einige Schwierigkeiten ergeben, auf die weiter unten eingegangen wird.

Die Listen der ersten Siedler sind in insgesamt vier Bänden zusammengefaßt. Der erste Band enthält die Kronkolonisten, also diejenigen, die von den Staatsbeamten, die in Europa waren, nach Rußland geholt wurden. Die übrigen drei Bände erfassen all die Kolonisten, die von den Lokatoren Beauregard, Le Roy und de Boffe angeworben wurden.

Die Listen der ersten Kolonisten wurden, wie viele andere wichtige Dokumente auch, in je zwei Ausfertigungen geschrieben: Eine Ausfertigung erhielt die Vormundschaftskanzlei für ausländische Ansiedler in Petersburg, die zweite verblieb in Saratov. Nach dem Einfall der Verbände Pugačëvs in Saratov wurden, wie bereits erwähnt, praktisch alle Dokumente des Kontors vernichtet. Dabei gingen auch die Listen der ersten Kolonisten verloren.

Nachdem im Jahre 1797 das alte Verwaltungssystem für die Kolonien wiederhergestellt worden war, hatte das Saratover Kontor von der Vormundschaftskanzlei in Petersburg die wichtigsten Dokumente angefordert. Dabei ging es vor allem um die Listen, aus denen die Schuldverschreibungen der Kolonisten gegenüber der Krone ersichtlich waren. So kamen neben anderen Dokumenten auch die Listen der ersten Kolonisten wieder nach Saratov.

Bis zur Abwicklung des Saratover Kontors im Jahre 1877 wurden die Listen im Archiv des Kontors aufbewahrt. Bei der Einstufung aller Dokumente nach ihrer Bedeutung wurden die Listen der Kategorie III zugeordnet, d. h. sie sollten vernichtet werden. Wie aber Jacob Dietz bestätigte, erkannte der ehemalige Archivar des Kontors besser als die Staatsbeamten den wahren Wert der Listen, bewahrte diese bei sich zu Hause auf und gab Kolonisten, die an der eigenen Herkunft interessiert waren, entsprechende Auskünfte.<sup>13</sup> Bisher ist es aber noch nicht gelungen, ein Beispiel für eine Auskunft ausfindig zu machen, wie sie im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts erteilt wurde.

Anfang unseres Jahrhunderts begann man, die Listen wissenschaftlich zu analysieren. Einer der ersten, der sich damit befaßte, war Pater Gottlieb Beratz. Ihm gelang es, einen Teil der Listen zu erwerben, und er machte sich daran, den Text aus der altslawischen Schrift ins moderne Russisch zu übertragen. Verständlicherweise widmete er seine besondere Aufmerksamkeit den katholischen Kolonien. Sein größtes Verdienst besteht darin, mit Hilfe alter Kirchenbücher, von denen viele heute nicht mehr existieren, die richtige Schreibweise eines großen Teils der Familiennamen katholischer Kolonisten rekonstruiert zu haben. Außerdem ergänzte er die Listen, wenn er die Mädchennamen von Ehefrauen der ersten Kolonisten herausfinden konnte. Die Listen kamen ihm bei der Arbeit an seinem bekannten Werk zugute.<sup>14</sup> Eine tiefgreifende Analyse der Listen der ersten Kolonisten war das aber noch nicht.

Auch Christoph Schaab, ein Lehrer aus der Kolonie Semënovka und Mitglied der Saratover wissenschaftlichen Archivkommission (SUAK) fertigte Kopien der Listen mit den ersten Siedlern der katholischen Siedlungen auf der Bergseite an. Im Ergebnis der Auswertung der Listen konnte er feststellen, wieviel Familien in

den einzelnen Kolonien bereits seit 1767 ansässig waren, wieviel Familien ausstarben oder die Kolonie bis 1909 verließen. In gekürzter Form veröffentlichte er die Listen der ersten Siedler für die Kolonie Semënovka. Die Erkenntnisse und die Teilanalyse der Listen ließ Schaab in seine Arbeit „Zur Geschichte der deutschen Kolonisten im Saratowschen und Samaraschen Gouvernement 1764–1915“ einfließen.<sup>15</sup>

Ein weiterer Forscher, der Kopien von Listen der ersten Kolonisten anfertigte, war Pastor Erbes.<sup>16</sup> In der Hauptsache handelt es sich dabei um Listen von Kolonien auf der Wiesenseite, südlich von Pokrovsk. Bei seiner Analyse ging es Pastor Erbes vor allem darum, die Berufe der Kolonisten festzustellen. Aber mit Ausnahme einer tabellarischen Übersicht zu den Berufen der Ansiedler aus fünf Kolonien gab es keine weiteren ins Detail gehenden Untersuchungen. Dank der Kopien von Pastor Erbes sind allerdings auch Kopien von Listen der ersten Siedler aus der Kolonie Dönhof (Gololobovka) erhalten.

Auch Jacob Dietz hat für die Arbeit an seinem Buch „Geschichte der wolgadeutschen Kolonisten“ einzelne Informationen diesen Listen der ersten Kolonisten entnommen.

Wahrscheinlich in der Zeit, als die Dokumente noch von Hand zu Hand weitergegeben wurden, gingen einige Listen unwiederbringlich verloren. Dazu gehören die Listen der Kolonien Hussenbach (Linëvo Ozero), Beideck (Talovka) und Schilling (Sosnovka), die ersten einhundert Familien der Kolonie Grimm (Lesnoj Karamyš) sowie die Namenslisten der Kolonie Dietel (Olešnja) ab Nummer 44. In gewisser Weise können die Listen Johann Kuhlbergs nun auch dazu verwendet werden, verlorengegangene Informationen über die Kolonisten der o. g. Kolonien zu rekonstruieren.

Nach den revolutionären Ereignissen des Jahres 1917 in Rußland hat sich nur noch der bekannte Dialektologe Dulson mit den Listen beschäftigt. Die von ihm angefertigten Listen sind aber nicht vollständig. So gibt es dort keine Angaben zum Zeitpunkt der Ankunft der Kolonisten und keinerlei wirtschaftliche Daten für die Jahre 1767 und 1768. Das ist aber verständlich, lieferten doch für die Untersuchung der Vielfalt der wolgadeutschen Dialekte die Herkunftsorte der Kolonisten in Deutschland die entscheidenden Informationen. Für einige Kolonien hat Dulson den Versuch unternommen, den Herkunftsort der Kolonisten in Deutschland anhand der russischen Schreibweise der Ortsnamen zu identifizieren. Dank Dulsons Kopien gibt es eine vollständige Liste für die Kolonie Frank (Medvedickij Krestovij Buerak), denn in den bis heute erhaltengebliebenen Originalen fehlen z. B. die ersten 80 Namen.

Die Ereignisse des Jahres 1941 waren nicht nur eine Tragödie für das Volk, sondern auch für einen beträchtlichen Teil seines historischen Erbes. Das Vorhaben, die wichtigsten Dokumente zur Geschichte der Volksgruppe als Originale oder in Kopien im Archiv der Hauptstadt Engels zu konzentrieren, konnte nicht verwirklicht werden, zahlreiche wertvolle Dokumente gingen unwiederbringlich verloren. Die Suche nach Listen (Originalen oder Kopien) aus den Kolonien erwies sich als mühsam und zeitraubend. So befanden sich die Originallisten der Kronkolonisten im Aktenbestand des Kameralhofs des Gouverneurs von Saratov unter

den Revisionsakten des Jahres 1782 im Staatlichen Gebietsarchiv Saratov (GASO).<sup>17</sup> Ein Teil der Listen für die Kolonien des Lokators Le Roy waren in den Aktenbeständen der wissenschaftlichen Archivkommission Saratov desselben Archivs enthalten.<sup>18</sup> In der Zweigstelle des Saratover Staatlichen Gebietsarchivs in Engels (EFGASO) werden Dokumente aufbewahrt, die aus dem 1941 geschlossenen Heimatmuseum der ASSR der Wolgadeutschen stammten. Unter diesen Dokumenten befanden sich auch Listen aus den Kolonien des Lokators de Boffe.<sup>19</sup>

Die Originallisten des Lokators Baron de Beauregard konnten nirgendwo aufgefunden werden und galten als verschollen. Erst im Jahre 1990 „fanden sie sich in einer Scheune“. Sehr schnell stellte sich heraus, daß es sich dabei um einen Band mit Listen der Kolonien Beauregards mit über 5.000 Namen handelte.

Somit war es gelungen, die im Laufe der Zeit verstreuten Listen der ersten deutschen Kolonisten aus 100 (von insgesamt 104) Kolonien wieder zusammenzuführen.

Zunächst hatten die Orte, oder, wie es damals hieß, Reviere, die für die Besiedlung vorgesehen waren, keine Namen. Jede zu gründende Kolonie erhielt ihre Ordnungsnummer. Den 1764/65 aus Petersburg abreisenden Siedlergruppen wurde jeweils ein Lageplan mit der Angabe der Nummer eines bestimmten Grundstücks übergeben. So wurden zum Beispiel die Kolonisten, die am 14. Juli 1764 mit Kornett Rehbindler aus der Hauptstadt nach Saratov abreisten, wie folgt registriert: „Register der in die zweite Kolonie zur Ansiedlung abgeschickten Personen“<sup>20</sup>. Weitere Gruppen wurden in die vierte, fünfte und weitere Kolonien geschickt.

Das 1766 in Saratov gebildete Vormundschaftskontor für ausländische Ansiedler begann nun selbst, die Ansiedlung der Kolonisten zu regulieren, und behielt dabei das Nummernsystem für die neu zu gründenden Kolonien bei. In Ermangelung offizieller Namen benannten die Kolonisten ihre Siedlungen nach den Ältesten und Vorstehern. Viele der ersten Vorsteher genossen ein hohes Ansehen. Einige von ihnen wurden bereits bei der Verschiffung außerhalb der Grenzen Rußlands ernannt oder gewählt. Zusammen mit ihren Gruppen legten sie den schwierigen und nicht ungefährlichen Weg bis zum neuen Wohnort zurück. So traf am 4. Mai 1766 in Oranienbaum eine Gruppe von 219 Kolonisten mit dem Schiff „Kleiner Andreas“, aus Danzig kommend, ein, die vom Vorsteher Jakob Hussenbach, einem Schneider lutherischen Glaubens aus Frankfurt am Main, geführt wurde.<sup>21</sup> Und im darauffolgenden Jahr gründete ein großer Teil dieser Gruppe die „Kolonie des Vorstehers Hussenbach“ oder einfach Hussenbach (Liněvo Ozero). Eine andere Gruppe von 233 Personen, die am 18. Juni 1766, aus Lübeck kommend, unter der Führung des Vorstehers Johannes Keller mit der „Anna Katharina“ in Oranienbaum eintraf, gründete 1767 die Kolonie Keller, die 1774 von den Kirgisen zerstört wurde.<sup>22</sup>

Ungeachtet dessen, daß bei der Revision [im Jahre 1767] ein Teil der Vorsteher bereits neu gewählt und die Namen der ersten Vorsteher in den Listen als einfache Kolonisten registriert worden waren, blieben ihre Namen in den Bezeichnungen der Kolonien erhalten, wie zum Beispiel Seewald (Verchov'e), Stahl am Ka-

raman (Zvonarëv Kut) und einige andere. Es kam aber auch vor, daß die Benennung nach dem ersten Vorsteher von den Kolonisten nicht angenommen wurde und sie eine andere Bezeichnung wählten. So wurde der andere Name von Popovka, Brehning, nur sehr selten von den Kolonisten gebraucht. Populärer war eine andere Bezeichnung — Kutter, in Anlehnung an das russische Wort „chutor“ [dt.: Vorwerk oder Weiler]. Der erste deutsche Name der Kolonie Tonkošurovka — „Pfannenstiel“ — wurde von den Kolonisten zwar verwendet, doch schon Mitte des 19. Jahrhunderts war die Kolonie mehr unter dem anderen deutschen Namen Mariental bekannt.

Die Vermutung, die Sehnsucht nach der verlassenen Heimat wäre in manchen Fällen für die Namensgebung ausschlaggebend gewesen, findet keine Bestätigung. Zum Zeitpunkt der Erstellung der Listen der ersten Kolonisten erhielt jede Kolonie einen offiziellen russischen Namen. Die Verwaltung des Kontors gab sich beim Suchen von Namen für jede Siedlung nicht sonderlich viel Mühe. Alle Flüsse und Bäche der Region wurden in den russischen Namen der Kolonien verewigt. Dazu gehören z. B.: Dobrinka, Kulalinka, Gniliška, Grjaznovatka, Norka, Chajsol, Lugovaja Grjaznucha, Ilavlja und Karaman.

Einige Kolonien wurden nach typischen Landschaftsmerkmalen benannt: Skatovka [Kolonie am Hang], Stepnaja [Kolonie in der Steppe], Rovnaja [Kolonie in der Ebene], Krutojarovka [Kolonie am steilen Hang], Otrogovka [Kolonie am Ausläufer eines Gebirges], Krasnyj Jar [Kolonie in der roten Schlucht], Podstepnaja [Kolonie am Rand der Steppe] usw. Nach den größten Schluchten wurden die in deren Nähe gelegenen Kolonien benannt: Karaul'nyj, Vodjanoj, Medvedickij, Krestovyj Buerak u. a.

Auf diese Weise kamen aber nicht alle Kolonien zu ihrem Namen. Das Kontor gestattete dem Lokator Beauregard, in dieser Frage selbständig zu entscheiden. Dieser war bemüht, in den Ortsbezeichnungen die Namen der ihm nahestehenden Personen, hochrangiger Persönlichkeiten und Staatsbeamter, von denen er so oder anders abhängig war zu verwenden.

Die erste und wichtigste Kolonie benannte er nach der Kaiserin — Katharinenstadt. Einer bei Katharinenstadt gelegenen Kolonie gab er den Namen des russischen Thronfolgers Pavel Petrovič: Paulskoe. Eine ganze Gruppe nördlich von Katharinenstadt gelegener Kolonien wurde nach Staatsbeamten benannt: Paninskaja — nach dem Minister Panin, Orlovskaja und Baskakovka — nach dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten der Vormundschaftskanzlei für ausländische Ansiedler, Rjazanovka und Barataevka — nach dem Oberrichter des Saratover Vormundschaftskontors und dem Bezirkskommissar.

Aber auch sich selbst vergaß Beauregard nicht. Gleich neben Katharinenstadt lagen die Kolonien Kano [frz. Caneau], so genannt nach dem Vornamen des Lokators, und Beauregard [oder auch Boregard], nach seinem Familiennamen. Zwei weitere Kolonien, Ober-Monjou und Nieder-Monjou, erhielten ihre Namen zu Ehren des zweiten Direktors und Freundes Beauregards, Monjou, und nach dem Vornamen seines Kommissars Cäsar wurde die Kolonie Cäsarsfeld benannt. Auch die Familienangehörigen Beauregards gingen in die Geschichte der Wolga-

deutschen ein. In der Nähe der Kolonie Kano befanden sich die Kolonien Ernestinendorf und Philippsfeld, so nach Tochter und Sohn, etwas weiter nördlich lag Susannental, nach der Ehefrau des Lokators benannt.

Acht nördlich gelegene Kolonien wurden nach Schweizer Kantonen benannt. Hinlänglich bekannt ist die weitverbreitete Meinung, die Namen dieser Kolonien haben mit den aus der Schweiz stammenden Siedlern zu tun, die sich hier in großer Zahl niedergelassen hätten. Diese Annahme kann jedoch mit den historischen Dokumenten, vor allem mit den Listen der ersten Kolonisten, nicht belegt werden. Angaben aus „Schweizer im Zarenreich“ zufolge kamen rund 1.000 Schweizer in die Wolgakolonien<sup>23</sup>. Unseren Quellen zufolge waren es allerdings wesentlich weniger. Von den mehr als 7.000 Familien, die 1766 nach Rußland kamen, stammten lediglich 15 aus der Schweiz. Interessant ist auch, daß Ende 1767 von diesen 15 Familien nur noch acht in Kolonien an der Wolga nachgewiesen werden können.<sup>24</sup> Über das Schicksal der übrigen ist nichts bekannt. Und in den Kolonien mit Schweizer Namen sind sie überhaupt nicht festzustellen. Der Grund für diese Namen ist unserer Meinung nach ein ganz anderer: Beaugard wollte die Verwaltung der Kolonien bekanntlich nach dem Schweizer Vorbild organisieren. Aber ebenso wie einige andere Projekte gelang ihm auch dieses nicht.

Auch Le Roy, ein anderer Lokator, wollte seinen Namen verewigt wissen. So erhielt eine Kolonie neben der russischen Bezeichnung Krasnopol'e den Namen Le Roy. Aber dieser Name wurde nicht angenommen, die Kolonisten nannten ihre Kolonie Preuss, nach dem ersten Vorsteher. Auch einige deutsche Namen, die der Lokator ausgesucht hatte, stießen bei den Kolonisten auf Ablehnung: Jablonovka — Schönfeld, Popovkina — Oberberg, Tarlyk — Weidenfeld, Tarlykovka — Wiesental, Kočetnoe — Neudorf, Krasnorynovka — Schöntal, Kustareva — Schönberg, Rovnaja — Kreuznach<sup>25</sup>. Diese Kolonien nannte man auch weiterhin nach ihren Vorstehern.

Eine Ausnahme bildet die Kolonie Prival'naja, deren deutsche Bezeichnung Warenburg von den Kolonisten nicht geändert wurde. Der Name eines Beamten der Vormundschaftskanzlei, Kozickij, der die Bittschriften, die an die Zaren gerichtet waren, entgegennahm, ging ebenfalls in die Toponyme der deutschen Kolonien ein.

Mit dem Regierungserlaß vom 26. Februar 1768 erhielten die Kolonien offizielle russische Namen, die in amtlichen Schriftstücken bis zur Bildung der deutschen Autonomie an der Wolga beibehalten wurden.

Der vorliegende erste Band enthält die Listen von 22 Kolonien. Die Kolonien sind mit ihrem deutschen bzw. dem am häufigsten gebrauchten Namen nach dem deutschen Alphabet geordnet.

Neben den Listen der Kolonien und dem jeweiligen Gründungsdatum gibt es im vorliegenden Band auch Angaben zur Bevölkerungszahl für die Jahre 1767, 1769 und 1773. Der Grund dafür ist der, daß in den verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten für die ersten Jahre des Bestehens der Kolonien häufig unterschiedliche Angaben zur Bevölkerungszahl gemacht werden. Karl Stumpp nennt z. B. ohne Quellenangabe die Bevölkerungszahlen für das Jahr 1772. Beim Vergleich mit

den Listen der ersten Kolonisten haben wir festgestellt, daß sich ein Teil der Zahlen, vor allem aus den Kolonien des Lokators Beaugard, auf das Jahr 1767 bezieht und ein anderer Teil der Zahlen zu denen gehört, die Pallas für das Jahr 1773 angibt.

In der Anlage zu dem Buch von Gottlieb Beratz<sup>26</sup>, das in den USA nachgedruckt wurde, werden die Bevölkerungszahlen für die einzelnen Kolonien einmal für das Jahr 1767, ein anderes Mal für das Jahr 1773 wiedergegeben.

Name der Kolonie (in Klammern steht der russ. bzw. ein weiterer dt. Name)	Gründungs- datum	Bevölkerungszahl		
		1767	1769	1773
Anton (Sevast'janovka)	7.9.1764	229	241	250
Balzer (Golyj Karamyš, Panzyr')	28.8.1765	377	410	479
Bangert (Zaumor'je)	1.7.1767	83	88	102
Bauer (Karamyševka)	20.7.1766	176	196	231
Bettinger (Barataevka)	3.8.1767	82	116	139
Boaro	7.6.1767	281	344	309
Boregard	27.8.1766	174	196	204
Brabander (Kozickaja)	26.6.1767	366	350	351
Cäsarsfeld	3.8.1767	44	127	77
Chajjsol	2.8.1766	144	156	177
Degott (Kamennyj Ovrage)	18.7.1766	42	43	50
Dehler (Berezovka)	1.7.1767	157	154	171
Dietel (Olešnja)	1.7.1767	—	284	401
Dinkel (Tarlykovka)	12.5.1767	166	173	179
Dobrinka (Nižnjaja Dobrinka)	29.6.1764	307	323	353
Doenhof (Gololobovka)	21.7.1766	362	384	470
Dreisnitz (Verchn'aja Dobrinka)	16.9.1766	107	124	151
Enders (Ust'-Karaman)	27.7.1765	107	107	108
Ernestinendorf (Beckersdorf)	3.8.1767	142	141	89
Fischer (Teljauza)	25.7.1765	132	132	142
Frank (Medvedickij Krestovyj Buerak)	16.5.1767	335	425	463
Franzosen (Rossoši)	28.7.1765	160	169	150

Den in dieser Tabelle verwendeten Angaben liegen die Listen der ersten Kolonisten vom Dezember 1767, die in Anlage zur Untersuchung von G. G. Pisarevskij veröffentlichten Angaben nach dem Stand vom Februar 1769<sup>27</sup> und die Reiseaufzeichnungen Pallas<sup>28</sup> zugrunde. Die Analyse dieser statistischen Daten ermöglicht einen Einblick in die Dynamik bei der Veränderung der Bevölkerungszahlen in den ersten Jahren der Existenz der Kolonien. Außerdem läßt die Analyse der Bevölkerungszahlen in den einzelnen Kolonien für 1767 und 1773 berechnete Zweifel an der recht weit verbreiteten Meinung aufkommen, in den ersten Jahren ihres Aufenthalts in der Gegend bei Saratov wäre die Sterblichkeit unter den Ko-

lonisten so hoch gewesen, daß die Bevölkerungszahl in den Kolonien zurückgegangen sei.

In fast allen Kolonien ist ein natürlicher, wenn auch nicht immer gleichmäßiger Bevölkerungszuwachs festzustellen. Eine Ausnahme bildet lediglich die Kolonie Franzosen. Dort waren aber Kolonisten angesiedelt worden, die für die bäuerliche Arbeit ungeeignet waren. Schon in den ersten Jahren erhielten einige von ihnen die Erlaubnis, sich in Städten niederzulassen, andere wiederum flohen einfach aus der Kolonie.

Der Rückgang der Bevölkerungszahl im Jahre 1773 (im Vergleich zum Jahr 1769) in den Kolonien Boaro und Cäsarsfeld des Lokators Beauregard ist darauf zurückzuführen, daß in diesen Kolonien vorübergehend Kolonisten lebten, die für andere Kolonien vorgesehen waren. Mit der Fertigstellung ihrer Wohnhäuser zogen sie dann auch an die ihnen zugewiesenen Orte um. Zur Kolonie Ernestendorf gehörten schlechte, salzhaltige Böden, so daß ein Teil der Bevölkerung in andere Kolonien umziehen mußte.

Die Listen der ersten Kolonisten wurden nach einem einheitlichen Schema erstellt: Familiennummer, Geschlecht, Vorname und Name der Ankömmlinge, Alter, Konfession, Herkunftsort, Beruf, Tag der Ankunft in der Kolonie, von wem welche Gerätschaften zum Einrichten des Hofes erhalten, Größe der bis zum Frühjahr 1768 gepflügten Ackerfläche (in Desjatinen) und Größe des Viehbestandes zum Zeitpunkt der Revision.

Umfangreiches historisches Material ist in der Rubrik enthalten, die mit „Namen und Vornamen“ überschrieben ist. Dort stehen die Vornamen und Namen der Familienoberhäupter, die Vornamen der Ehefrauen (ohne Mädchennamen) und die Vornamen der Kinder.

Die Schwierigkeit bei der Bearbeitung dieses Teils der Listen bestand darin, daß der jeweilige russische Schreiber die Namen „nach Gehör“ festhielt: So, wie er sie verstand, schrieb er sie auf. Einige Namen in den Listen wurden dadurch so verstümmelt, daß sich ihre richtige Schreibweise nur unter Heranziehung späterer Dokumente, z. B. der Kirchenbücher, rekonstruieren läßt. Die deutsche Buchstabenkombination „ei“ wird mit den kyrillischen Buchstaben „еі“ wiedergegeben, da diese Schreibweise in den Dokumenten üblich war, wie etwa bei „Шнейдер“ für Schneider oder „Клейн“ für Klein.

Manche Kolonisten verstarben kinderlos, zogen in andere Kolonien oder ließen sich in anderen Gouvernements nieder. Die richtige Schreibweise einiger Namen läßt sich nicht wiederherstellen. Solche Namen wurden mit einem „?“ gekennzeichnet.

Aber auch die richtige Schreibweise einzelner Namen wird bei einigen Lesern, vor allem bei Nachfahren bestimmter Familien, Zweifel aufkommen lassen. Das betrifft vor allem die Namen, die sich im Laufe der Zeit an der Wolga verändert haben. Während sich aber die Anpassung der Vornamen an deutsche Gewohnheiten innerhalb der ersten Jahre an der Wolga vollzog (aus Hans wurde Johannes, es verschwanden schwedische, französische und dänische Vornamen), so veränderte sich die Schreibweise von Familiennamen nur allmählich und dauerte z. T. bis zur

zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aus Dänemark und Schweden kamen z. B. Namen wie Petersen und Andersen. Ende des 18. Jahrhunderts wurde aus Andersen Endersen, und etwa in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts verlor der Name dann noch die Endung „en“.

Interessante Veränderungen vollzogen sich mit Namen wie Ubre aus der Kolonie Katharinenstadt. Noch zu Lebzeiten des ersten Siedlers wurde der Name bald „Obre“ geschrieben, Ende des 18. Jahrhunderts wurde daraus Ober und Anfang des 19. Jahrhunderts Obert. Der Name Appelganzen wiederum taucht in den Kirchenbüchern Ende des 18. Jahrhunderts als Abbelgas auf.

Beim Herausfinden der richtigen Schreibweise einzelner Namen war das Buch Karl Stumpps z. T. eine recht gute Hilfe.

Manchmal treten auch Mißverständnisse auf, wenn es darum geht, verwandtschaftliche Beziehungen festzustellen. So gab es Ende des 19. Jahrhunderts in der Kolonie Frank Familien mit den Namen Amend und Amen. Wie sich herausstellte, hatten beide Familien den gleichen Stammvater, und der hieß Amend. Zur Veränderung der Schreibweise eines Namens kam es häufig dann, wenn eine Familie aus einer Kolonie in eine andere zog.

In der Kolonie Balzer wiederum gab es mehrere Menschen mit dem Namen „Keller“. Anhand der Listen der ersten Kolonisten konnte aber herausgefunden werden, daß sie nicht miteinander verwandt waren. Von drei Familien dieses Namens [in kyrillischer Schrift] hießen zwei Familien eigentlich „Köhler“ und eine „Keller“.

Stiefkinder und Waisen wurden nicht gesondert erfaßt, sondern erscheinen in der Übersichtsliste der Familien. Um die Namen in den Übersichtslisten der Kolonisten nicht zu verlieren, laufen diese Namen im Buch unter den Buchstaben „a“ und „b“ (z. B. 17a oder 19b). Bei einigen Familien haben die Schreiber die Familiennamen von Stiefkindern nicht festgehalten, dadurch konnten sie von uns auch keine eigene Nummer bekommen, was die Suche bestimmter Namen natürlich erschwert.

Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß die Schreiber des Kontors, die mit den Besonderheiten deutscher Vornamen nicht vertraut waren, diese oft falsch wiedergaben. Bei Vornamen, die aus zwei oder drei Teilen bestanden, vertauschten sie oft die Positionen oder schrieben nur einen Teil des Vornamens auf.

In derselben Rubrik der Liste finden sich auch Angaben darüber, welche Kolonisten Ende 1767 Dorfälteste (Vorsteher) oder Gehilfen (Beisitzer) waren. In den meisten Kolonien gab es einen Vorsteher und, in Abhängigkeit von der Einwohnerzahl, einen oder mehrere Beisitzer. Die Kolonie Warenburg jedoch hatte zwei Vorsteher: einen für den lutherischen Teil der Kolonie und einen für den reformierten. In der Kolonie Katharinenstadt gab es sogar drei Vorsteher: für die Katholiken, für die Lutheraner und für die Reformierten.

Einige Dokumente, vor allem die des Lokators Le Roy, enthalten noch zusätzliche Informationen über Veränderungen in den Familien: so z. B. über Familienmitglieder, die unterwegs oder in den ersten Monaten nach Ankunft in der Kolonie verstarben. Dank dieser Listen kennen wir auch die Namen einiger der russischen

Unteroffiziere, die die Kolonisten in ihre Kolonien begleiteten. Dazu gehörten Unterleutnant Sticheus, Unterleutnant Friedrich Oldenburg und Leutnant Buxhoeveden. Die zusätzlichen Informationen lassen außerdem Rückschlüsse auf die Schwierigkeiten zu, die es in den Lokatorenkolonien in den ersten Monaten gab. Die Kolonien waren nicht immer gut auf die Aufnahme einer großen Zahl von Kolonisten vorbereitet. In einzelnen Kolonien Le Roys auf der Wiesenseite verloren allein im Herbst 1767 im Schnitt fünf bis acht Männer bzw. Frauen den Ehepartner; die verstorbenen Kinder sind noch nicht einmal berücksichtigt.

In den Listen gibt es auch zusätzliche Informationen aus dem Jahr 1768, als einzelne Kolonisten, aber auch ganze Familien in andere Kolonien umzogen. Diese Informationen sind wichtig, um die Familien ausfindig machen zu können, die vorübergehend in den Kolonien Boaro, Paul'skoe, Beaugard u. a. lebten und dann im Jahre 1768 die Kolonien Schaffhausen, Glarus, Basel, Bern, Solothurn, Zug, Luzern, Unterwalden, Baskakovka, Rezanovka, Brockhausen und Hockerberg gründeten. So wurden in der Kolonie Basel 33 Familien, in der Kolonie Schaffhausen und in Solothurn — 24 Familien angesiedelt. Diese Informationen sind für historische und genealogische Untersuchungen besonders wichtig.

Die Rubrik, in der Angaben zum Alter der Kolonisten gemacht werden, ermöglicht demographische Untersuchungen der unterschiedlichsten Art. Unter anderem lassen sich damit Aussagen über die altersmäßige Zusammensetzung der einzelnen Gruppen von Kolonisten machen. Außerdem kann man aus den Listen herauslesen, daß in relativ vielen Ehen der ersten Kolonisten die Männer wesentlich, z. T. zehn bis 15 Jahre, jünger als ihre Ehefrauen waren. Das ist damit zu erklären, daß der Anteil unter den ersten Kolonisten wesentlich höher als der der Frauen war.

Außerdem läßt sich mit Hilfe dieser Rubrik die Zahl der Kinder ermitteln, die in Rußland, entweder auf dem Weg zur Kolonie oder bereits in der Kolonie, geboren wurden. Somit können noch exaktere Angaben zur Zahl der Ankömmlinge gemacht werden.

Ein recht vollständiges Bild liefern die Listen der ersten Kolonisten über deren Konfessionszugehörigkeit. An die Wolga zogen Kolonisten vor allem der drei großen Konfessionen: Lutheraner, Katholiken und Reformierte. Die größte Gruppe bildeten die Lutheraner mit über 4.000 Familien, gefolgt von den Katholiken (ca. 2.500 Familien) und Reformierten (1.250 Familien).

Daneben gab es noch konfessionelle Mischehen. Beim Aufbau der Kolonien legte man die konfessionelle Zugehörigkeit zugrunde. Selbst die Kolonistenbezirke, zu denen die Kolonien anfangs zusammengefaßt waren, trugen solche Bezeichnungen wie „Lutherischer Bezirk Nr. 9“ oder „Katholischer Bezirk Nr. 6“. Die Kolonien Katharinenstadt und Warenburg (Prival'naja) bildeten da eine Ausnahme. In Katharinenstadt waren alle drei Konfessionen vertreten, in Warenburg waren die Kolonisten teils Lutheraner, teils Reformierte.

Außerdem war es praktisch unmöglich, in einer Kolonie nur Kolonisten einer Glaubensrichtung anzusiedeln. Das hatte weniger damit zu tun, daß sich die Beamten dieser Frage gegenüber recht gleichgültig verhielten, wie Jacob Dietz und

auch einige andere Autoren, die sich mit der Geschichte der Wolgadeutschen beschäftigt haben, annahmen.<sup>29</sup> Die Probleme ergaben sich aus der Situation heraus. So gab es in vielen, bis auf 14, lutherischen und reformierten Kolonien Katholiken. Das waren zum Teil Ehegatten mit einer anderen Glaubensrichtung, zum Teil waren es Waisenkinder, die in einer lutherischen oder reformierten Familie erzogen wurden. Auch bildeten sich auf dem Weg zu den Kolonien Freundschaften zwischen Familien unterschiedlicher Konfessionszugehörigkeit heraus.

Die katholischen Familien, die im Jahre 1764 an die Wolga kamen, wurden zusammen mit Lutheranern und Reformierten (sechs Familien in Dobrinka, eine in Sevastjanovka) angesiedelt, da es zum damaligen Zeitpunkt noch keine katholischen Kolonien gab. Das war auch der Grund dafür, daß sich in der lutherischen Kolonie Svonarëvka auf der Wiesenseite der Wolga sechs katholische Familien niederließen.

Ähnlich stellte sich die Situation auch für Angehörige anderer Glaubensrichtungen dar. So gab es in mehr als 20 lutherischen Kolonien Mitglieder der reformierten Kirche, und in der Kolonie Peskovatka stellten die Reformierten ein Drittel der Gesamtbevölkerung.

Interessant ist auch, daß unter den Kolonisten, die von Beamten angeworben wurden, der Anteil an Katholiken (23 Prozent, vor allem aus Fulda, Aschaffenburg, Bamberg usw.) wesentlich geringer war als der Anteil an Katholiken unter den Kolonisten (77 Prozent aller katholischen Familien), die von Lokatoren ins Land geholt wurden.<sup>30</sup> Das läßt sich damit erklären, daß in den süddeutschen Ländern, in denen noch 1765 die Emigration eingeschränkt wurde, die Kommissäre der russischen Regierung, da sie sich an die bestehenden Gesetze hielten, keine Kolonisten warben. Sie nahmen nur die Personen als Kolonisten auf, die von ihrer Gemeinde oder ihrem Landesvater die Genehmigung zur Emigration erhielten.

Die Lokatoren dagegen ignorierten oft amtliche Entscheidungen und warben auf eigenes Risiko heimlich weiter Kolonisten an. Andererseits führte die bis zum Sommer 1766 erlaubte Werbung von Kolonisten in Isenburg dazu, daß dort rund 65 Prozent der Reformierten angeworben wurden.

Unter den ersten Siedlern gab es auch Kolonisten orthodoxen Glaubens. G. G. Pisarevskij z. B. nennt sechs Kolonisten in Husaren (Elšanka) und 29 orthodoxe Familien in elf weiteren Kolonien.<sup>31</sup> Das sind aber ganz offensichtlich Angaben aus späteren Zeiten — vom Anfang des 19. Jahrhunderts. Bei der Ansiedlung gab es in den Wolgakolonien nur elf orthodoxe Familien, die allesamt in der Kolonie Husaren lebten. Das läßt sich auch sehr schön mit den Listen der ersten Kolonisten belegen. In dieser Kolonie stellten die Orthodoxen ein Drittel der Bewohner. Vier Familien stammten aus Polen, drei aus Konstantinopel, zwei aus dem Habsburger Reich und je eine Familie aus der Ukraine bzw. aus Rußland. Einen weiteren orthodoxen Kolonisten namens Ludander, aus Schweden, gab es in der Kolonie Schwed (Svonarëvka).

Mit dem Material aus einer anderen Rubrik der Listen der ersten Kolonisten läßt sich sehr gut das breite geographische Spektrum der Gebiete Europas erfassen, aus denen die Kolonisten nach Rußland kamen. In den meisten Listen werden das

Land und der Ort (Stadt oder Dorf) genannt, aus denen die Kolonisten stammten. In anderen Listen, vor allem in den Listen des Lokators Beauregard, wird nur der Herkunftsort genannt. In den Listen der Kronkolonien wird oft sogar nur das Herkunftsland genannt.

Die Herkunftsländer wurden zumeist richtig geschrieben. Sehr viel schwieriger ist es dagegen, die richtige Schreibweise der Herkunftsorte herauszufinden. So wurde aus Ansbach in der Schreibweise der russischen Schreiber „Ansbach“, „Ganschpach“ oder „Schpach“. Und einen Ortsnamen wie Buseker Thal kann man als „Puzekedal“, „Buzenkodali“, „Puzegatal“ oder „Puzenedal“ wiederfinden. Es ließen sich noch sehr viele solcher Beispiele nennen.

Bis zu einem gewissen Grade können mit Hilfe der Listen Kuhlbergs die Herkunftsgebiete der Kolonisten ermittelt werden, da in diesen Listen in der Regel die Herkunftsländer genannt werden. Die ersten Erfahrungen, die bei einer Vergleichsanalyse der Listen Kuhlbergs und der Listen der ersten Kolonisten gemacht wurden, sind recht positiv. Die Zahl noch ungeklärter Gebiete mit geographischen Bezeichnungen, die von einem russischen Schreiber transformiert wurden, ließ sich damit reduzieren. Die Herkunftsgebiete, die mit Hilfe der Listen Kuhlbergs identifiziert wurden, sind im vorliegenden Band mit einem \* gekennzeichnet.

Vielfältig war die berufliche Zusammensetzung der Einwanderer in die Wolgaregion, die ebenfalls in Listen festgehalten wurden. Bei den Kolonisten, die an die Wolga kamen, waren ca. 150 verschiedene Berufe vertreten. Diese reichten von weitverbreiteten Berufen wie Landwirt, Weber, Schuster und Müller bis zu eher seltenen wie Chemiker (einer), Apotheker (vier), Pfeffermüller (einer), Musiker (sieben) und Kunstmaler (drei).

Mehr als die Hälfte (55–57 Prozent) der Kolonisten aber waren Bauern, Ackerbauern, wie es in den Dokumenten hieß, oder „Mužiki“, wie sie in den Listen Beauregards genannt wurden. Über 40 Prozent der Kolonisten hatten andere Berufe. Für die Kolonisten von 28 Kolonien läßt sich der genaue Beruf anhand der vorliegenden Unterlagen nicht feststellen, da dort für alle nichtlandwirtschaftlichen Berufe „Handwerker“ eingetragen wurde. In den Listen aller anderen Kolonien wurde die genaue Berufsbezeichnung genannt.

Auch bei der Feststellung von Berufen einzelner Kolonisten leisteten die Listen Kuhlbergs gute Dienste. Es gibt z. B. mehrere Fälle, in denen ein Kolonist, der in den Schiffslisten noch mit einem handwerklichen Beruf geführt wurde, in den Listen der ersten Siedler als Bauer auftaucht.

Dank dieser Rubrik in den Listen läßt sich auch die Annahme untermauern, daß z. Z. der Gründung der Kolonien vorgesehen war, einige der Kolonien zu kleinen Städten, zu handwerklichen und kulturellen Zentren, zu machen. Dazu gehörte mit hoher Wahrscheinlichkeit die Kolonie Katharinenstadt, in der von über 200 Familien nur sechs Bauernfamilien waren. In der Kolonie Warenburg hatten z. B. 60 Prozent der Kolonisten keinen landwirtschaftlichen Beruf. Ähnliche Aussagen lassen sich auch zu anderen Kolonien machen.

Eine detaillierte Analyse der Herkunftsorte in Deutschland und der vertretenen Berufe ist bei der Vorbereitung der nächsten Bände mit den Listen der ersten Kolonisten vorgesehen.

Aus der Rubrik, in der der Tag der Ankunft eines Siedlers in der Kolonie eingetragen ist, läßt sich auf das genaue Gründungsdatum der Kolonie schließen. Bis vor kurzem gab es noch viel Spielraum bei der Angabe des Gründungsdatums der einen oder anderen Kolonie. Heute gilt als ziemlich sicher, daß Nižnjaja Dobrinka, gegründet am 29. Juli 1764, die erste deutsche Kolonie an der Wolga war. Dazu muß man wissen, daß die meisten Kolonien, die zwischen 1764 und 1766 gegründet wurden, anfangs noch nicht vollständig belegt waren. Sie wurden später mit den Siedlern aufgefüllt, die bis zum Herbst 1767 kamen. Anhand der Listen läßt sich die Bevölkerungsentwicklung in den Kolonien über die Jahre hin verfolgen. Im Jahre 1764 kamen z. B. nach Nižnjaja Dobrinka 17 Familien, im Jahre 1765 kamen in zwei Etappen weitere 39 Familien dazu, 1766 noch einmal sechs Familien, die restlichen kamen im Jahre 1767. Bei der Gründung der Kolonie Balzer im Jahre 1765 gab es dort elf Familien. Die restlichen Familien kamen im Laufe der folgenden zwei Jahre. Die detaillierte Analyse der Entwicklung einer jeden Kolonie wird demnächst erfolgen.

Die Art, wie sich die Kolonien entwickelten, hing in erster Linie davon ab, inwieweit sie für die Aufnahme von Kolonisten vorbereitet waren und vor allem, wieviel Wohnraum zur Verfügung stand.

In verschiedenen Arbeiten, die sich mit den ersten Jahren der Kolonisten an der Wolga befassen, wird oft ein düsteres Bild vom Leben der ersten Kolonisten gezeichnet, die angeblich einige Jahre in Erdhöhlen zubrachten. Tatsächlich war die Situation aber etwas anders.

Bereits im Frühjahr 1764 begannen an den Plätzen, die für die ersten fünf Kolonien vorgesehen waren, Zimmerleute aus den umliegenden russischen Dörfern zu arbeiten. So waren am Bau der Häuser in der Kolonie Schilling (Sosnovka) 60 Zimmerleute aus dem Staatsbauerdorf Novye Burasy beteiligt. Die Häuser in der Kolonie Anton (Sevast'janovka) wurden von 27 Zimmerleuten aus dem Bezirk Kerenskij gebaut, und in der Kolonie Nižnjaja Dobrinka arbeiteten 72 Zimmerleute.<sup>32</sup> Insgesamt wurden zwischen 1764 und 1766 Verträge für den Bau von 886 Häusern geschlossen.

Probleme traten im Jahre 1767 auf, als es aufgrund häufiger Stürme an der Wolga nicht gelang, das am Oberlauf der Wolga bereitliegende Holz zu den Baustellen zu transportieren. Trotzdem waren Anfang 1768 3.453 Häuser fertiggestellt; im selben Jahre kamen noch einmal 998 Häuser hinzu.<sup>33</sup> Die meisten Kolonistenfamilien lebten in separaten Häusern, und nur einige der von Lokatoren angeworbenen Kolonistenfamilien mußten sich zwischen 1768 und 1769 jeweils ein Haus mit einer anderen Familie teilen.

Der große Mangel an Wohnraum für die Kolonisten des Lokators Beauregard führte dazu, daß sich die Gründung der Kolonien nördlich der Kolonie Orlovskaja verzögerte. In verschiedenen Publikationen über die Geschichte der Wolgadeutschen ist nachzulesen, daß die Kolonien Beauregards in den Jahren 1766/67

gegründet wurden. Das ist nicht ganz richtig. Der Hauptteil der Kolonisten, die Bearegard angeworben hatte, kam zwar im Jahre 1767 an die Wolga, viele von ihnen mußten aber vorübergehend in den bereits fertigen Kolonien Bearegard, Boaro, Paul'skoe und Katharinenstadt untergebracht werden. In dem Maße, wie die Häuser für die Kolonisten fertiggestellt werden konnten, wurden dann im Laufe des Jahres 1768 die Kolonien Schaffhausen, Glarus, Basel, Bern, Solothurn, Zug, Luzern, Unterwalden, Baskakovka, Rezanovka, Brockhausen und Hockerberg gegründet.

Anhand der vorhandenen Archivalien konnte das Gründungsdatum von Pobočnaja, der letzten Mutterkolonie an der Wolga im 18. Jahrhundert, ermittelt werden. Diese Kolonie wurde nicht 1772 gegründet, wie die meisten Forscher behaupten, sondern am 22. Juni 1773. Am 4. Juli legte der erste Kolonievorsteher Schneider den Bebauungsplan für die Kolonie vor.<sup>34</sup>

Somit kann mit Hilfe der Listen der ersten Kolonisten hinsichtlich der Gründungsdaten der deutschen Kolonien an der Wolga der berühmte Punkt aufs „I“ gesetzt werden.

Umfangreiches Quellenmaterial enthält auch die Rubrik, in der die materiellen und finanziellen Darlehen festgehalten sind, die die Kolonisten erhielten. Anhand dieser Angaben kann untersucht werden, wie die Verbindlichkeiten der Kolonisten gegenüber dem Staat entstanden sind, die sie erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts endgültig begleichen konnten, und wie sich die Finanzpolitik des Staates gegenüber den Kolonisten veränderte.

Schulden der Kolonisten sammelten sich bereits auf dem Weg nach Rußland an. Im Manifest hieß es, daß der Staat alle Auslagen von der russischen Grenze bis zum Ort der Ansiedlung übernehmen werde. Alle übrigen Kosten wurden den Kolonisten als Schuld angeschrieben. In der Praxis sah das so aus, daß alle Kolonisten von den Sammelstellen, die sich u. a. in Büdingen und Roßlau befanden, auf Staatskosten zum Lübecker Hafen gebracht wurden. Die Transportkosten für eine Familie lagen bei 15 bis 25 Rubeln. Den Lokatoren entstanden sogar Kosten zwischen 35 und 40 Rubeln.<sup>35</sup> Dazu kamen bis zur Abreise nach Rußland noch die Kosten für Verpflegung und Unterkunft in Lübeck. Die Kosten für eine Überfahrt Lübeck–Oranienbaum lagen im Schnitt bei 7,5 Rubeln für eine dreiköpfige Familie, zuzüglich der Kosten für die Verpflegung auf dem Schiff in Höhe von 18,5 Kopeken für eine erwachsene Person pro Tag. Eine Überfahrt ab Danzig kostete vier Rubel und 72 Kopeken. Auf das Schuldenkonto der Kolonisten kamen auch die staatlichen Zuschüsse für die Beerdigung Verstorbener (zwei Rubel 49 Kopeken)<sup>36</sup>.

Die Schulden der Kolonisten gegenüber dem russischen Staat hatten also bereits bei der Ankunft in Rußland eine stattliche Höhe erreicht.

Höhe und Art der Darlehen, mit denen die Kolonisten schon bei der Ankunft in Rußland belastet waren, sind in den Listen der ersten Kolonisten festgehalten. Neben dem „Verpflegungsgeld“ erhielten die Kolonisten in Oranienbaum auch ein Darlehen für verschiedene sonstige Bedürfnisse in Höhe von 12 bis 18 Rubeln pro Familie. Ledige erhielten vier bis acht Rubel. Dank dieser Informationen

läßt sich feststellen, welche Familien erst nach der Ankunft in Rußland gegründet wurden. Allerdings stehen diese Informationen nicht für alle Kolonien zur Verfügung.

Weit vollständiger dagegen ist in dieser Rubrik dargestellt, wie sich Höhe und Umfang der Darlehen änderten, die die Kolonisten nach ihrer Ankunft am Siedlungsort erhielten.

Die ersten Kolonisten trafen in Saratov auf dem Landweg im Winter 1763/64 ein. Für die Versorgung der ersten Kolonisten mit allem Notwendigen zum Einrichten am neuen Ort war der Vertreter der Kanzlei in Saratov, Ivan Reis, zuständig.

Anfang März 1764 schickte Reis den Sergeanten Minaev und den Kolonisten Budberg nach Moskau, um Saatgut für die Kolonisten zu kaufen.<sup>37</sup> Außerdem wurden noch verschiedene landwirtschaftliche Geräte gekauft. Die Siedler der Kolonie Anton, wo die Bedingungen für den Gartenbau recht gut waren, erhielten Obstbaumsetzlinge. Insgesamt beschaffte Reis landwirtschaftliches Gerät und Hausrat im Wert von 50 bis 70 Rubeln pro Familie. Dazu kamen noch die Kosten für das Haus (ca. 200 Rubel).<sup>38</sup>

Die Darlehen für die Kolonisten des ersten Jahres waren sehr hoch und lagen bei 200 Rubeln und mehr. Zum Vergleich: Ein Pferd kostete sieben bis neun Rubel, eine Kuh fünf bis sieben Rubel. Im Jahre 1765 verringerte sich die Darlehenshöhe auf 150 Rubel. Sie genügte aber immer noch, um sich mit allem Notwendigen für die Einrichtung eines eigenen Hofes versorgen zu können.

Die Voevodenkanzlei in Saratov machte darauf aufmerksam, daß die Kolonisten die ihnen übergebenen Gelder nicht immer vernünftig einsetzten, und forderte von den Mitarbeitern von Ivan Reis, erzieherisch auf die Kolonisten einzuwirken. Vor allem sollte den Siedlern erklärt werden, daß sie das geliehene Geld zurückgeben müßten. So sollte versucht werden, sie von der Aufnahme weiterer Kredite abzuhalten. Daher rührte auch der Vorschlag, überhaupt keine finanziellen Darlehen mehr zu gewähren, sondern alles Benötigte in Naturalien auszugeben: Pferde, Kühe, Werkzeug und sogar Tagegeld.<sup>39</sup> Da in Saratov Lebensmittel und viele andere Sachen preiswerter als in Petersburg waren, verführten, nach Meinung des Voevoden, die am Niveau der Hauptstadt orientierten Tarife nur zur Trunksucht. Aber Ivan Reis und seine Leute schafften es einfach nicht mehr, den immer größer werdenden Strom von Kolonisten mit dem benötigten landwirtschaftlichen Gerät zu versorgen. 1765 erhielten die Kolonisten außer Geld noch verschiedene Arbeitsgeräte; 1766 wurde ihnen, wie aus den Listen der ersten Kolonisten ersichtlich ist, nur noch Geld ausgehändigt.

Mit der Gründung des Vormundschaftskontors stieß die Initiative des Voevoden auf offene Ohren und führte zur weiteren Kürzung der Darlehen auf 100 Rubel für diejenigen, die in der ersten Hälfte des Jahres 1767 eintrafen, und auf 15 bis 25 Rubel für die Ankömmlinge in der zweiten Jahreshälfte. Die Kolonisten brachten unmißverständlich ihre Abneigung gegen eine zentrale Beschaffung von Vieh, Werkzeug und Saatgetreide zum Ausdruck und forderten hartnäckig, daß jede Familie zusätzlich zu dem bereits erhaltenen Inventar 100 Rubel bekommen sollte.

Die Meinung vieler Forscher, die zentrale Beschaffung aller notwendigen Dinge für Haus und Hof hätte der Beamtenwillkür Tür und Tor geöffnet und den Beamten die Möglichkeit geboten, sich aus der Staatskasse zu bedienen, ist sicher vertretbar. Andererseits aber führte die große Zahl an Kolonisten dazu, daß in und um Saratov die Preise für Vieh und landwirtschaftliches Gerät nach oben schnellten.

So war es im Jahre 1767 einfach nicht möglich, die benötigte Menge Pferde und Rinder zu kaufen. So mußte das Vormundschaftskontor zum Beispiel Verträge über die Lieferung von 3.000 Rindern aus dem Gebiet der Don-Kosaken zu einem Preis von 6 Rubel 32,5 Kopeken bis 6 Rubel 42,5 Kopeken schließen.<sup>40</sup> Zur selben Zeit lag der Preis für eine Kuh in der Saratover Gegend bei elf bis zwölf Rubeln.

Für die Kolonisten, die 1767 an die Wolga kamen, wurde auch Hausrat, wie Tische, Bänke und Löffel, zentral beschafft. Die meisten Familien erhielten je zwei Pferde und eine Kuh. Mit einem Pferd allein war es nach Meinung der Fachleute nicht möglich, das Neuland zu bearbeiten.

Somit erreichten die Verbindlichkeiten der meisten Familien gegenüber dem Staat in den ersten Jahren nach der Ansiedlung eine Höhe von 500 Rubeln und mehr. Ein schneller Abbau der Schulden und eine Rückkehr der Kolonisten in die Heimat, falls sie es gewollt hätten, war damit praktisch unmöglich.

Über den Zustand der Kolonistenwirtschaft gegen Ende des Jahres 1767 gibt der letzte Teil der Listen der ersten Kolonisten Auskunft. Am interessantesten dabei sind die Angaben zu den Kolonien, die 1764/65 gegründet wurden. Zu dem Zeitpunkt, als die Listen geschrieben wurden, waren die guten Landwirte unter den Kolonisten in der Lage, sich im Laufe von ein bis zwei Jahren drei bis vier Pferde und einige Kühe anzuschaffen sowie vier bis zehn Hektar Ackerland zu bewirtschaften. Bei der Analyse dieser Rubrik können auch die Familien herausgefunden werden, denen es nur unter großen Anstrengungen gelang, als Bauer zu arbeiten. Für eine ganze Reihe von Kolonien, die 1767 gegründet wurden, gibt es bislang keinerlei Angaben zum Zustand der einzelnen Höfe. Somit haben die Listen der ersten Kolonisten nicht nur einen hohen Informationswert, sondern erlauben es darüber hinaus, den Prozeß der Emigration nach Rußland, den Mechanismus bei der Ansiedlung von Kolonisten in der Gegend von Saratov, die wirtschaftliche Lage der verschiedenen Gruppen von Siedlern und viele weitere Aspekte einer tiefgehenden Analyse zu unterziehen.

Die Auswanderungsorte zweifellos zu identifizieren, war in vielen Fällen nicht möglich, da diese bis zur Unkenntlichkeit entstellt wurden. Auf die Gründe haben wir hingewiesen. Und dennoch wird die Frage nach den Herkunftsorten der Einwanderer in die Wolgaregion sowohl deren Nachfahren, als auch Heimatforscher in Deutschland interessieren. Sie werden sich bei ihren Recherchen mit der Verwaltungseinteilung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation vertraut machen müssen. Einen komprimierten Überblick über die Kreiseinteilung findet man bei E. Wallner<sup>41</sup>.

Von den moderneren Nachschlagewerken ist das „Historische Lexikon der deutschen Länder“ von G. Köbler<sup>42</sup> mit seinen rund 5000 territorialen Einheiten und einem umfangreichen Ortsregister zu nennen. Der dazu gehörende „Atlas deut-

scher Länder ...“ enthält schwarz-weiße Kopien einer wesentlich kleineren Auswahl von Territorien und hat kein Ortsregister.

Gute Übersichtskarten über die territoriale Entwicklung und Einteilung Deutschlands sind im weit verbreiteten Schulatlas von F. W. Putzger zu finden. Wer sich über die Entwicklung des einen oder anderen Territoriums informieren will, wird auf Arbeiten zur Territorialgeschichte des betreffenden Territoriums zurückgreifen.

Wer an weitergehenden Informationen zu der einen oder anderen Familiengeschichte interessiert ist, eigene Bemerkungen, Ergänzungen oder Wünsche anbringen möchte, der wende sich an folgende Adresse in Rußland:

410031, Saratov, ul. Sobornaja, 42B, kv. 3

Плеве И.Р.

E-mail: pleve@list.ru

\* Da im Russischen weder das Dehnungs-H noch das „ö“ existieren und Doppelkonsonanten in der Regel nicht geschrieben werden, lassen sich „Köhler=Келеп“ und „Keller=Келеп“ in der russischen Schreibweise nicht voneinander unterscheiden. — Anm. d. Übers.

- 1 Stumpp, K.: Die Auswanderung aus Deutschland nach Rußland in den Jahren 1763 bis 1862. (Stuttgart 1985) 77–84, 117–165a.
- 2 Löns, G.: Auswanderung aus dem ehemaligen Fürstentum Solms-Braunfels um 1766 ins Wolgagebiet. In: DPO 11 (1939) H. 8/9, 32–35; Lippert, A.: Die Auswanderer aus Anhalt-Dessau in den Jahren 1764/68. In: DPO 9 (1937) H. 10, 23–25; Hoffmann, H.: Auswanderungen nach Rußland im Jahre 1766. In: Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung 1 (1927) H. 4, 109–123; Esselborn, K.: Die Auswanderung aus dem Gebiet des ehemaligen Großherzogtums Hessen nach Rußland. In: Wolgadeutsche Monatshefte 2 (1923) Dez., Nr. 23/24, S. 328–329; 3 (1924) Jan., Nr. 1/2, S. 17–19; 3 (1924) Febr., Nr. 3/4, S. 42–43; 3 (1924) März, Nr. 5/6, S. 67–68 u. a.
- 3 „Pod stjagom Rossii“ [Sammlung von Archivdokumenten mit Anmerkungen von A. A. Sazonov u. a.] (Moskva 1992) S. 418–421; Pleve, I. R.: Nemeckie kolonii na Volge vo vtoroj polovine XVIII veka. (Moskva 1998) 302–390.
- 4 Einzelheiten dazu s. Pleve, I. R.: „Nemeckie kolonisty Povolž'ja i Pugačëv“. In: Kul'tura russkich i nemcev v povolž'skom regione. 1. Vypusk (Saratov 1993) 12–30.
- 5 Pleve, I. R.: Manifest Ekateriny II. ot 22 ijulja 1763 g.: Obeščanija i real'nost'. In: Rossijskie nemcy na Donu, Kavkaze i Volge. (Moskva 1995) 30.
- 6 Die Listen der ersten Kolonisten, die in den Belovežer Kolonien siedelten, sind veröffentlicht in: Pleve, I. R.: Pervye poselency belovežskich kolonij. In: Istorija i kul'tura rossijskich nemcev (Saratov 1996) Vyp. III, č. 1, 8–29.
- 7 Rossijskij gosudarstvennyj istoričeskij archiv (RGIA), f. 398, op. 81, d. 665, l. 49.
- 8 Kronberg, A.: Lübeck als Sammelplatz deutscher Siedlerzüge nach Rußland zu Ausgang des 18. Jahrhunderts. Inaugural-Dissertation. (Riga 1944) 136.
- 9 Rossijskij gosudarstvennyj archiv drevnich aktov (RGADA), F. 283, op. 1, d. 4, l. 33.
- 10 RGADA, f. 283, op. 1, d. 56, l. 43.
- 11 RGIA, f. 398, op. 81, d. 665, l. 38; RGADA, f. 283, op. 1, d. 52, l. 24.
- 12 Berechnet anhand der Angaben in: RGADA, f. 283, op. 1, d. 117, l. 346–578.



- 13 Dits, Ja. E.: Istorija povolž'skich nemcev-kolonistov, Moskva 1996, S. 9.
- 14 Beratz, G.: Die deutschen Kolonien an der unteren Wolga in ihrer Entstehung und ersten Entwicklung. (Saratow 1915) 323.
- 15 Schaab, Chr.: Zur Geschichte der deutschen Kolonisten im Saratowschen und Samaraschen Gouvernemen 1764–1915 (Aberdeen o. J.).
- 16 Die von Erbes angefertigten Kopien werden in den Beständen der Zweigstelle des Saratover Staatlichen Gebietsarchivs in Engels (ĖF GASO) aufbewahrt.
- 17 Gosudarstvennyj archiv Saratovskoj oblasti (GASO), f. 28, op. 1, d. 19.
- 18 GASO, f. 407, op. 1, d. 867.
- 19 ĖF GASO, Aktenbestand des Museums.
- 20 GASO, f. 180, op. 8, d. 8, l. 2.
- 21 GASO, f. 180, op. 6, d. 1, l. 2.
- 22 Ebd. l. 186.
- 23 Schweizer im Zarenreich. Zur Geschichte der Auswanderung nach Rußland. (Zürich 1985) 48.
- 24 Berechnet anhand der Listen Kuhlbergs und der Listen der ersten Kolonisten
- 25 Pallas, P. S.: Putešestvie po raznym provincijam Rossijskogo gosudarstva 1772–1773. SPb. (1788) 227–256.
- 26 Beratz, G.: The German Colonies on the Lower Volga. Their Origin and Early Development. (Lincoln 1991) 348–353.
- 27 Pisarevskij, G. G.: Iz istorii inostrannoju kolonizacii v Rossii v XVIII v. In: Zapiski Moskovskogo archeologičeskogo instituta (Moskva 1909) priloženija, 74–83.
- 28 Pallas, P. S., a. a. O.
- 29 Dits, Ja. E., a. a. O.
- 30 Errechnet anhand aller Listen der ersten Kolonisten.
- 31 Pisarevskij, G. G.: Inostrannye kolonisty greko-rossijskogo ispovedanija v Povolž'e. In: Trudy saratovskoj učenoj archivnoj komissii (Saratov 1916) 86.
- 32 RGADA, f. 283, op. 1, d. 49, ll. 1–4.
- 33 RGADA, f. 16, op. 1, d. 521, l. 4.
- 34 RGADA, f. 283, op. 1, d. 158, l. 218.
- 35 RGIA, f. 1285, op. 1, d. 616, l. 171.
- 36 Ebd. ll. 104–108.
- 37 RGADA, f. 283, op. 1, d. 9, l. 5.
- 38 RGADA, f. 283, op. 1, d. 52, l. 1.
- 39 Ebd. l. 62.
- 40 RGADA, f. 283, op. 1, d. 100, l. 5.
- 41 Wallner, E.: Die kreissässigen Reichsterritorien am Vorabend des Luneviller Friedens. Mit einem Anhang über die uneingekreisten Reichsterritorien sowie die Reichs- und die Kreisstimmterritorien. Innsbruck 1929.
- 42 Köbler, G.: Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 6. Auflage. München 1999.

## Введение

Одним из интересных и ценных источников в изучении истории поволжских немцев, и особенно первых лет их проживания в России, являются списки иностранных колонистов, прибывших на Волгу в 1764–1767 гг. Эти материалы позволяют обнаружить ту невидимую историческую нить, которая связывает нынешних потомков немцев Поволжья с европейскими государствами и, в первую очередь, с Германией. Кто были первые колонисты на Волге? Из каких мест они прибыли на свою новую родину? Как их звали? Кто они были по профессии? На эти и другие вопросы постарается дать ответ этот и последующие 3 тома книг со списками первых колонистов.

До последнего времени была опубликована небольшая часть списков иностранных поселенцев, прибывших в Россию в 60–е гг. XVIII в. Наиболее полно они представлены К. Штумпом<sup>1</sup>. При подготовке своей книги он использовал публикации в различных научных и научно-популярных журналах Германии списков семей, выезжавших в качестве колонистов в Россию.<sup>2</sup> Источником подобного рода публикаций являлись, в основном, церковные книги. Хорошо известно, что в городах, где находились сборные пункты колонистов, заключалось много браков, так как семейные люди получали большие льготы при поселении в России. Но эти материалы различной информативной наполненности: в одних давались имена всех членов семей, выезжавших в Россию, с указанием места рождения, в других только имена. Проследить их дальнейшую судьбу без списков колонистов в России не представлялось возможным.

К. Штумп опубликовал списки первых колонистов четырех немецких колоний на Волге: Бальцер, Дитель, Семеновка и Ягодная Поляна. Кроме того, был опубликован списочный состав одного из первых транспортов с колонистами, прибывшего в Саратов в 1764 г.

В России списки первых колонистов до последнего времени не публиковались. Исключением могут служить список из 78 колонистов, прибывших из Данцига в 1764 г., опубликованный в сборнике документов "Под стягом России" и списки первых поселенцев 10 колоний, совсем недавно опубликованных автором этих строк<sup>3</sup>.

Следует отметить, что представляемые списки первых колонистов несут в себе не только познавательный интерес. Их всесторонний анализ позволит несколько иначе взглянуть на уже устоявшиеся стереотипы, расширит возможности новых исследований.

Долгое время эти материалы были недоступны для исследователей, а часть из них считалась безвозвратно утраченными. Сейчас первая часть, включающая в себя списки первых немецких колонистов 22 колоний, увидела свет.